



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

155 (26.6.1933)

ADENS

Anzeigen: Die hochp. Willkür-
 alle im Zentral 40 Jhr. von keine
 4 Jhr. von Überbelohnung Robert noch ein
 Annahme: 19 Jhr. Angeler-Annahme: 2
 und 314 71. Anbänger- und Gründungsart: 2
 stand Wundheim. — Wundheim. Das Datum
 für unbenutzte eingelebte Wundheim Wundheim

München, 24. Juni. (Eig. Mitg.) Der SS-Oberführer, Chef des SS-Amtes im Stab des SS-Reichsführers Major a. D. Ernst Gustav Bach, ist — wie die NSR meldet — in München gestorben.

Gesetz über den Reichsausschuß für Fremdenverkehr

Berlin, 24. Juni. Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, das zur Zusammenfassung und Leitung der Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs für das Reichsgebiet die Bildung eines Reichsausschusses für Fremdenverkehr bestimmt. Vorsitzender des Reichsausschusses ist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Die 24 Mitglieder des Reichsausschusses werden dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda von den beteiligten Reichsministern, den Landesregierungen und Stellen vorgeschlagen und von diesem für drei Jahre berufen.

Zur Führung der Geschäfte wird ein Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda eingesetzt.

Zur Zusammenfassung aller verkehrsfördernden Stellen sind Landesverkehrsverbände zu bilden, die unter der Aufsicht der Landesregierung stehen und verpflichtet sind, dem Reichsausschuß für Fremdenverkehr über die Landesregierungen Auskunft über alle den Fremdenverkehr betreffenden Fragen zu erteilen.

Die Mittel für einheitliche, über die Eigenwerbung der einzelnen Verkehrsträger hinausgehende Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs für das gesamte Reichsgebiet werden vom Reich und von den einzelnen Verkehrsträgern, in erster Linie von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der Deutschen Reichspost, den Schiffsahrtlinien, der Deutschen Luftfahrt und den nicht reichseigenen Landverkehrsunternehmen aufgebracht. In welchem Verhältnis sich diese Stellen an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen haben, wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt.

Die Verfügung über die Mittel trifft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nach Anhörung des Reichsausschusses oder des Arbeitsausschusses.

Die gesetzliche Neuordnung der Abgeordnetenimmunität

Berlin, 25. Juni. Das Gesetz über die Immunität der Abgeordneten vom 23. Juni 1933 ist im Reichsgesetzblatt Teil I Nummer 68 vom 24. Juni 1933 verkündet. Die Begründung zu dem Gesetz lautet:

Gegen verschiedene Abgeordnete des Reichstages oder von Landtagen (sogenannte Strafverfolgung) oder sollen solche eingeleitet werden. Der Durchführungs- und Einleitung dieser Verfahren sowie jeder anderen Beschränkung der persönlichen Freiheit steht Artikel 37 Abs. 1 und 2 der Reichsverfassung entgegen, soweit nicht im Falle des Absatzes 1 die Mitglieder des Reichstages oder der Landtage bei Ausübung der Tat oder spätestens im Laufe des folgenden Tages festgenommen worden sind.

Die zur Strafverfolgung, Verhaftung oder sonstigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit erforderliche Genehmigung des Hauses kann bei langfristiger Verletzung nicht eingeholt werden! Deshalb soll auch während der Verletzung einer Volksvertretung die Möglichkeit eröffnet werden, gegen Abgeordnete Maßnahmen der in Artikel 137 Abs. 1 und 2 der Reichsverfassung vorgesehenen Art zu treffen. An Stelle der Volksvertretung tritt zu diesem Zweck ein vom Hause zu bestimmender Ausschuss. Dieser soll auch das Recht haben, die Aufhebung der Maßnahmen gegen Mitglieder des Hauses zu verlangen. Bis zum Zusammentritt dieses Ausschusses soll der Präsident des Hauses ermächtigt werden, zu Maßnahmen gegen Abgeordnete vorläufige Genehmigungen zu erteilen.

Es wird durchgegriffen!

Berlin, 25. Juni. (Drahtber. aus Berlin.) Um den Stahlhelm davor zu bewahren, daß ihn das Schicksal ereilt wie die deutschen nationalen Kampfringer, hat sich die Regierung entschlossen, Maßnahmen zur Sicherung und Umorganisation des Stahlhelms zu treffen, die für die Sicherheit des Staates dringend erforderlich sind und im eigenen Interesse für den Fortbestand des Stahlhelms selbst sein dürfen. Wie wir erfahren, hat der preussische Ministerpräsident Göring an den Polizeipräsidenten Heines, der zugeht in Stettin, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich beauftrage Sie hiermit, in Pommern zu bleiben und als mein Sonderbeauftragter die Umorganisation des Stahlhelms gemäß den Anordnungen des Bundesführers, Minister Seide, und des Stabschefs, Staatssekretär Röhm, in meinem Auftrag und in Ihrer Eigenschaft als Polizeipräsident zu überwachen und durchzuführen. Ich erwarte, daß Sie diesen Auftrag mit ebenso viel Eifer, wie auch, wenn notwendig, mit rücksichtsloser Energie ausführen werden. Meldungen an mich unmittelbar. Für Durchführung dieses Auftrages unterstelle ich Ihnen hiermit die gesamten Polizeimittel Pommerns.“

Maßnahmen mit demselben Ziel und Zweck sind in nächster Zeit für die übrigen Provinzen zu erwarten.

Das Eingreifen des Kirchenkommissars

Sämtliche gewählten Kirchenvertretungen in Preußen aufgehoben

Berlin, 24. Juni. Der Staatskommissar für die evangelischen Kirchen Preußens teilt mit:

1. Wegen der Verantwortung gegenüber dem Volk der Reformation und Befreiung von dem unheimlichen Willen, der Zerstörung im Kirchenvolke ein Ende zu machen, hat mich der Herr preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens mit der Vollmacht beauftragt, die zur Beseitigung der vorhandenen Verwirrung und zur Verhütung weiterer Zerstörung und Aufspaltung erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

2. Ich übernehme hierdurch die Führung der Geschäfte der sämtlichen evangelischen Landeskirchen Preußens.

3. Ich beauftrage mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte die bisherigen Stellen.

4. Der Geschäftsverkehr der evangelischen preussischen Landeskirchen mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund erfolgt ausschließlich über meine Person.

5. Ich beauftrage mit sofortiger Wirkung den Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Hundt in Berlin, und den General-Superintendenten Schlan in Breslau.

6. Ich löse mit sofortiger Wirkung sämtliche gewählten kirchlichen Vertretungen in den evangelischen Landeskirchen Preußens auf.

7. Weitere Anordnungen folgen.

Der Kommissar:
H. Jäger.

Gegen reaktionäre Art der Berichterstattung

Berlin, 24. Juni. Die deutsche Presse berichtet in der letzten Zeit über die verschiedenen Veranstaltungen, an denen Mitglieder der Reichsregierung oder führende Persönlichkeiten der NSDAP, oder nationaler Verbände teilnehmen, in Ausdrücken, die in einer vergangenen Zeit angebracht waren, die aber in keiner Weise in den heutigen Staat hineinpassen. Es ist durchaus nicht angebracht, dauernd von „Spitzen der Gesellschaft“, „Persönlichkeiten der ersten Reihe“, usw. zu sprechen. Diese reaktionäre Art der Berichterstattung muß im deutschen Volk den Eindruck erwecken, als ob wieder eine Klassen- oder Kastenscheidung sich vollziehe, was sowohl objektiv wie subjektiv unrichtig ist. Die deutsche Presse wird deshalb in ihrer Gesamtheit auf das nachdrücklichste ersucht, künftighin ihre Berichte genau durchzuprüfen, ob sie nicht etwa zu Verunsicherungen der oben erwähnten Art Anlaß geben könnten.

Alle Angestellten müssen in die Angestelltenliste

Berlin, 25. Juni. Wie der „Völk. Beob.“ erfährt, haben der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Loh, und der Führer des Gesamtverbandes deutscher Angestellter, Forster, eine Verfügung veröffentlicht, in der zur Vermeidung von Zweifelsfällen klar zum Ausdruck gebracht wird, daß der Gesamtverband der deutschen Angestellten, also die Angestelltenliste, innerhalb der Deutschen Arbeitsfront alle deutschen Volksgenossen zu umfassen hat, und zwar auch wenn die tatsächliche Versicherungspflicht infolge der Einkommenshöhe nicht mehr wirksam ist. Insbesondere müssen also auch leitende Angestellte der Angestelltenliste angehören, die im übrigen bereits ab 1. Juli offiziell zu arbeiten beginnen wird. Weiter wird

unter Aufhebung aller entgegenstehenden Anordnungen, Ermächtigungen usw., das Folgende verfügt: 1. Die Deutsche Arbeitsfront stellt die Gesamtorganisation der wirtschaftstätigen deutschen Volksgenossen dar; 2. Die Deutsche Arbeitsfront gliedert sich in 3 Gesamtverbände a) für Arbeiter, b) für Angestellte, c) für Unternehmer.

Arbeitsfrontführer Schuhmann über den DHV

Berlin, 24. Juni. Im Rahmen einer Sonnenwendfeier der NSDAP im überfüllten Berliner Sportpalast wies der Arbeitsfrontführer Walter Schuhmann darauf hin, daß in den christlichen Gewerkschaften bei der Auflösung eine Korruption vorgeschoben worden sei, die teilweise das Maß übersteige, das bei den roten Organisationen angetroffen worden sei. Das Ausräumen werde fortgesetzt und man werde auch vor dem DHV, dessen gute Organisation man zwar anerkenne, nicht halt machen. Die Organisation des DHV werde jedenfalls fallen müssen.

Das „Arbeitertum“ im Saargebiet verboten!

Saarbrücken, 25. Juni. Die Regierungskommission hat die Zeitschrift „Arbeitertum“, Blätter für Theorie und Praxis der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Organ der deutschen Arbeitsfront, auf dauernd im Saargebiet verboten.

Handel mit Neugetreide

Verordnung gegen die Getreidespekulation. Karlsruhe, 25. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat zur Verhütung der Spekulation mit Neugetreide an den badischen Produktionsbörsen Anordnung getroffen, daß der Handel mit Neugetreide vor dem 1. Juli dieses Jahres zu unterbleiben hat. Dies gilt auch für Geschäfte außerhalb der Börsen.

Die Christl. Gewerkschaften von der NSBO übernommen

Berlin, 24. Juni. Wie unser Berliner Büro meldet, wurde am Samstag vormittag 9 Uhr der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften durch den Sonderbeauftragten der NSBO, Parteigenossen Klapper, übernommen. Den einzig anwesenden Vorstandsmitgliedern Otto und Reiser wurde erklärt, daß sie sofort das Haus zu verlassen hätten. Beide haben ohne ein Wort der Gegenrede dem Befehl Folge geleistet. Aus dem Reich liegen die Meldungen vor, daß in sämtlichen Geschäftsflecken gleichfalls um Schlag 9 Uhr von der NSBO die Besetzung vorgenommen worden ist. Die Eingliederung der Christlichen Gewerkschaften in die Arbeitsfront wird nunmehr in kürzester Zeit erfolgt sein. Die Befehle der bisher christlich organisierten Arbeiter werden durch die fräftige Hand der Nationalsozialisten besser gewahrt sein als durch Regie, die jahrelang Arm in Arm durch die und dann mit den Marginalen marschiert sind.

Wolkenbruch über Thüringen

Schwere Schäden — Hochwassergefahr

Erfurt, 25. Juni. Die wolkenbruchartigen Regen, die am Samstagabend und besonders auch in der Nacht zum Sonntag in der Erfurter Gegend niedergingen, haben teilweise schweren Schaden angerichtet. So wurden die Blumenkulturen in der Umgebung Erfurts stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Ufer über ihre Ufer getrieben und das tiefer liegenden Wiesengründe weitläufig überschwemmt. In Bischleben der Erfurt liegen ganze Häuserviertel unter Wasser. Der größte Teil der Stallungen mußte geräumt werden. Die meisten Straßen sind unpasseierbar.

In einer Erfurter Großgärtnerei mußte die Feuerwehrt fast vier Stunden lang Wasser pumpen, um das Eindringen der Blüten in die niedrigenliegenden Gebäudeteile zu verhindern. Wie die Reichsbahndirektion Erfurt auf Anfrage mitteilt, hat das Unwetter, das nachts über das Schwarzatal im Thüringer Wald niederging, zu einer Senkung des Eisenbahnverkehrs geführt. Der Zugverkehr konnte durch Einsetzen von Umstößen aufrecht erhalten werden. In verschiedenen Teilen Thüringens besteht Hochwassergefahr.

„Graf Zeppelin“ im Saargebiet

Senf der Regierungskommission

Saarbrücken, 25. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat heute vormittag gegen 3.30 Uhr unter Führung Dr. Odeners in Friedrichshafen seine Saarlandfahrt an. Gegen 8 Uhr traf das Luftschiff über dem Saargebiet ein, stürmisch begrüßt von der gesamten Bevölkerung.

Eine ungeheure Welle der Begeisterung brachte dem Luftriesen bei der Landung in Saarbrücken entgegen, war er für das Saargebiet gewissermaßen doch ein Gesandter aus dem Lande, zu dem in diesen schweren Tagen mehr denn je die Liebe und Hingabe des Saarvolkes führt. Die Gelegenheit, daß diesen Gefühlen aus dem Flughafen bei der Landung Ausdruck gegeben werden konnte, scheint der saarländischen Regierungskommission allerdings ein Stein des Anstoßes

gewesen zu sein. Darum hatte sie den Leitern der Veranstaltung eine Reihe von Verbindungen auferlegt, die dem Besuch des Luftschiffes jeden Schein einer nationalen Kundgebung nehmen sollten.

Senfieri war sogar das Musikprogramm, was allerdings nicht hinderlich, daß bei der Landung das Deutschlandlied aus Hunderttausenden von Kehlen gesungen, machtvoll die Musik der Luftspeicher überlante. Von großen offiziellen Empfangsfestlichkeiten mußte aber im Hinblick auf die Anordnungen abgesehen werden. Dadurch wurde aber die Wärme des Willkommens, den der Oberbürgermeister Dr. Reikes, Saarbrücken, in der Gondel des Schiffes der Führung und Befehle entbot, nicht beeinträchtigt. Nach kurzem Aufenthalt flieg der Luftries wieder zu einer Deutschlandfahrt auf.

Massenkundgebung gegen Deutschlands Behandlung in Genf

Karlsruhe, 25. Juni. Am Samstagvormittag fand auf dem Schloßplatz eine riesenhafte Kundgebung der NSDAP und der gesamten Arbeiterschaft gegen die verheerende Behandlung der deutschen Arbeiterdelegation in Genf statt. Gaudetriedtschleierleiter Platner sprach zu der nach zehntausenden zählenden Menge und betonte dabei, daß Klassenhaß und Klassenkampf ein Ende erreicht und das internationale Denken in den Berufsorganisationen aufgedrückt habe. In Genf gebe es nur ein Entweder — Oder: Entweder bekommen die Deutschen Gleichberechtigung — oder sie verzichten auf die Mitarbeit. Die Nationalsozialisten würden darüber wachen, daß die Tarifverträge eingehalten werden und kein weiterer Lohnraub stattfinden. An die unter fürstlichem Befehl aufgenommenen Ausführungen schloß sich das Fort-Bespiel. An den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Loh, wurde ein Trauerbrief gefandt, in dem die Anerkennung der deutschen Delegation für ihr Verhalten in Genf ausgesprochen wird.

20 000 bei der Sonnenwendfeier in Karlsruhe

Karlsruhe, 25. Juni. Eine überaus starke Beteiligung hatte am Samstagabend die von der Jugend veranstaltete Sonnenwendfeier auf dem Engländerplatz aufzuweisen. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde ein mächtiger Holzstoß entzündet und die Ralli-Szene aus Wilhelm Tell gesprochen. Oberregierungsrat Federle sprach den Feuerspruch zum Gedächtnis der Toten und übergab einen Kranz den Flammen. Nach dem Lied vom Guten Kameraden sprach Ortsgruppenführer der NS, Dr. Prommer die Feuerrede, die mit einem dreifachen Siegesheil auf den Reichspräsidenten, den Reichslanzler und das deutsche Vaterland schloß.

Beschlagnahme von schwarzen Hetzbroschüren

Karlsruhe, 25. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Broschüren „Christenkreuz über Kaltenkreuz“, Tatsachen und Bilder aus der nationalsozialistischen Selbstbewegung von Wilhelm Gerdemann und Heinrich Winkler, katholischer Tat-Bericht, Köln 1931, Druck: Kölner Götterhaus AG, Köln, und „Mit Hitler ein Christ?“ von P. Ingbert Raab O. Min. Cap. Verlag Zeichnung München, 1931, Druck: C. A. Schrieber u. Co., München, werden auf Grund von § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 24. Februar 1933 für das Land Baden beschlagnahmt und eingezogen. Die weitere Verbreitung der Broschüren ist verboten und strafbar.

Verbot des Tragens von Seitenwaffen

Karlsruhe, 25. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In der letzten Zeit wurde wiederholt beobachtet, daß von Angehörigen des Wehrverbands, insbesondere von solchen des Stahlhelms, Seitenwaffen getragen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Tragen von Seitenwaffen verboten ist. Die Polizeibehörden sind angewiesen, gegen alle Zuwiderhandlungen einzuschreiten.

„Die Volksjugend“

das amtliche Verbandsorgan der badischen Landesjugendverbände, erscheint

ab 1. Juli 1933 einmonatlich und vorläufig achtheftig in großem Zeitungsformat

zum Einzelverkaufspreis von 10 Pf.

Herausgeber: Friedrich Kempfer, WbL, Jugendführer des Landes Baden. — Verlag: „Führer“-Verlag, GmbH, Karlsruhe.

Schriftleitung: Gebietsführer der NS, Baden, E. Baur, Karlsruhe, Wilmardstr. 10.

Als Mitarbeiter sind vorgesehen: Ministerialrat Gärner, Oberreg.-Rat Federle, Prof. Dr. E. Hehrle, C. Brechmacher, Dr. Fr. Prommer, Geschäftsführer Wagners.

Diese Jugendausgabe, die von vornherein eine Vereinigung aller neuen Grundzüge in der Jugendarbeit darstellt, muß von jedem Jungen und Mädchen, von jedem Lehrer und Jugend-Gründer, in jeder Schule, gelesen werden!

Achtung! Versand erfolgt lediglich an örtliche Sammelstellen, in Ausnahmefällen auch durch Einzelbestellungen. Einzelbestellungen sind daher an die Sammelstellen bzw. Standortführer der Hitlerjugend zu richten. Ab 1. Oktober kann „Die Volksjugend“ auch durch die Post bezogen werden.

Versand erfolgt nur gegen Vorkasse (Postcheckkonto „Führer“-Verlag GmbH, Karlsruhe Nr. 2988) oder Nachnahme.

Badische Jungen und Mädchen! Bestellt und lest eure Zeitung: „Die Volksjugend“.

„Führer“-Verlag, GmbH.

Geden

1583: D

1894: D

1831: D

1918: D

Sonne

119: N

119: N

Nun

monat

Gefühl

Wenn

stige

hatte, so

tauschung

Charaktere

angewom

Regen

Am

um die

durch ein

Federn

In ger

Schiff in

Es galt,

Treuegrü

Wer n

nimmt n

zu freies

seiner

waren d

allenhal

hund 8

des Red

gran-br

raich d

Bootsan

manche

Reihens

benutzt

ist über

Wassers

Die all

mit der

Gauptan

Infolge

seine Bo

Gegenwa

d. 36., au

Der frü

Schwa

hauptsäch

Jeder,

bedouert

lagen den

nur ganz

Fr

Gr

Ein voll

hen Bef

ntstagnach-
ne Kiesen-
anten Ar-
ehandlung
entf. statt.
ch zu der
e und de-
offenlauf-
nale Den-
aufgegrit-
twerder —
Deutschen
en auf die
würden
eingebe-
rand statt-
fall auf-
sch das
der Deut-
in Draht-
lung der
in Genf

dfeler

raus starke
die von
dfeler auf
Eindruck
Holzstoß
Bühnen
Federle
chris der
Blumen,
den sprach
romer
schen Sieg-
n Reichs-
chloß.

on
hören

stelle beim

er Halen-

national-

Wihelm

atholischer

er Göttes-

christi"

p., Verlag

A. Sey-

Grund von

Post und

Land Va-

Die weitere

von

stelle beim

heutigen Zeit

n Angehö-

rdere von

a getragen

a, daß das

a ist. Die

gegen alle

Badischen

e und der

ig und

rohem

0 Wg.

emper,

en., — Ver-

drühe,

ter der HJ.

marzfr. 10.

hen: Min-

ederle,

n macher,

rer Wag.

vorherem

züge in der

und Jungen

nden!

lich an der-

fällen auch

ind daher

führer der

er kann „Die

bezogen

gen Bar-

lag Gerd-

h me.

Bestell- und

Jugend".

g. Gndg.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

- 1583: Der schwedische Staatsmann Axel Oxenstierna auf Rand geb. (gest. 1654).
1824: Der englische Botschafter Lord William Thomson in Velsch geb. (gest. 1907).
1831: Der Dichter Julius Rodenberg zu Rodenberg in Bessen geboren.
1918: Der österreichische Dichter Peter Rosegger in Krieglach geb. (geb. 1843).

Sonnenaufgang 3.38, Sonnenuntergang 20.27 Uhr; Mondaufgang 6.44, Monduntergang 22.34 Uhr.

Wo bleibt der Sommer?

Kun ist auch der letzte Sonntag im Rosenmonat Juni vorbei und noch hat man nicht das Gefühl, im Sommer zu leben.

Wenn man mit einiger Hoffnung auf günstige Bitterung den Tag der Jugend vorbereitet hatte, so mußte man auch hier eine bittere Enttäuschung erleben. Das Wetter hat aprilhaften Charakter mit all seinen heimtückischen Wägen angenommen. Das sind Tage der Schirme und Regenmäntel.

Am Sonntag hatte Mannheim Morgenbesuch. Um die siebente Frühstunde wurden die Schlüfer durch ein gar bekanntes Dröhnen aus den Federn gejagt.

De „Sey“ tower Mannem!

In geringer Höhe glitt das silberglänzende Schiff in westlicher Richtung durch die Luft. Es galt, den Brüdern im Saarland deutsche Treuegrüße zu überbringen!

Wer nun schon einmal auf war, ließ sich bestimmt nicht mehr verfehlen, nochmals ins Bett zu kriechen, denn ein blauer Himmel — welch fester Anblick! — lockte ins Freie. Und da waren denn die Flüsse das Hauptziel, denn allenthalben durchfloss bereits die Schredens- lunde G o w a s s e r die Stadt. Weiße Streden des Neckarvolandes streben unter Wasser. Die grau-braune Flut umspült die Sandbänke, die rasch der Jugend als Inseln dienen! Die Bootsanstalten mußten Vorlege errichten, und mancher Fühweg im Waldpark und auf der Reihinsel konnte von Paddlern unversprochen benutzt werden. Nach unseren Informationen ist allerdings mit einem weiteren Ansteigen des Wassers nicht mehr zu rechnen.

Wie all die Tage zuvor, bildete der Flugplatz mit der „Kinderkübe“ auch gestern wieder einen Hauptanziehungspunkt.

Von der Handels-Hochschule

Infolge Erkrankung auch Herr Dr. K u d l e seine Vorlesung über „Kultusprobleme der Gegenwart“ auch am Montag, den 26. Juni d. M., ausfallen lassen.

Achtung!

Der frühere (jüdische) Rechtsanwalt Schwab hat neben seinem Anwaltsberuf sich hauptsächlich mit Geldgeschäften befaßt.

Jeder, der sich durch Schwab betrogen oder betrogen sieht, wolle die entsprechenden Unterlagen dem „Gefahrenzettel“ einsenden, aber nur ganz einwandfreies Material.

Friedemann Bach / von Paul Graener

Großer Premieren-Erfolg

Ein volles Haus spendet immer wieder warmen Beifall. Unzählige Male mußte sich der Vorhang heben und senken. Paul Graener hat mit seiner ausgezeichneten Oper „Friedemann Bach“ auch das Publikum des Mannheimer Nationaltheaters erobert. Es wird sich rasch herumgesprochen haben, daß man sich großer innerer Befriedigung aus solch einem Theaterabend nach Hause geht, daß das künftige Publikum und jene Kreise, die sich nicht immer für einen Theaterbesuch entscheiden zu können glauben, doch eigentlich diese wunderbare Musik anhören müßten.

Man wünscht der neuen Intendanz auch weiterer dieser guten Griffe. Umso mehr freut man sich über die herzliche Aufnahme dieses Werkes seitens des Publikums, als gerade großer Ernst, in der Handlung wie in der Musik, aus dieser Oper spricht, aus einer Orchesterpartitur, die in ihrer großen „Gelontheit“ auch das Kennzeichen eines schöpferischen Menschen enthält. Das Zerbrechen eines begnadeten Künstlers am Rande der Welt, sein jäher Sturz in die Tiefe und am Ende — wie Paul Graener über dieses Werk selbst schreibt — „als Besiegter dennoch Sieger bleibt“.

Das Große an dieser „modernen Musik“ Graeners ist, daß sie technische Vermutungen nicht kennt, daß sie — mit dem Herzen geschrieben scheint:

Paul Graener, der Komponist

Es ist kein Jünger mehr. Ein heute einund- sechzigjähriger, einer, der auf der Höhe seiner Kunst stehen muß. Den leicht Ergreifen schmeckt der Professorentitel, den man ihm 1920 gab. Wenn im zweiten Bild des letzten Aktes dieser Oper ein unschöner Anabender in der Kirche singt Hochzeitsmantele zu singen hat, so mag es

Erfolgreiche Durchführung der Schülerwettkämpfe — Regen macht die Sonnwendfeier unmöglich!

Tag der deutschen Jugend — das ist gleichbedeutend mit Tag der deutschen Zukunft. Es liegt im inneren Wesen des Nationalsozialismus begründet, daß gerade der Jugend Raum gegeben wird, wie sie ihn noch nie hatte. Und es ist etwas Herrliches um den Gedanken, das Sonnwendfest unserer Vorfahren mit einem Tag, der der Jugend gewidmet ist, gleichzusetzen.

In all den vergangenen Jahren ließ man die Jugend nicht brach liegen, und sie selbst war nicht passiv. Niemand war dem Krisensturm der vergangenen Notjahre mehr ausgeliefert als sie! Für sie mußte Leben und Zukunft gleichbedeutend sein mit Arbeitslosigkeit, mit Hofflosigkeit, mit Ausichtslosigkeit und mit Hofflosigkeit!

Das urewige Gesetz der Jugend heißt Führung! Und jetzt hat Deutschlands Jugend diese Führung gefunden. Und diese Führung heißt sie nicht auf die Stelle treten, diese Führung ist revolutionäre Bewegung, diese Führung verlangt das „Durch“!

Die Sonne der Zukunft ist nicht mehr von dichten Wolkenschleiern verbunkelt. Unser Führer hat der Jugend das Wort gesprochen:

„Ihr seid bereits die Bauherren eines neuen völkischen Staates, oder ihr werdet die letzten Zeugen sein eines völkischen Zusammenbruchs, der das Ende der bürgerlichen Welt bedeutet!“

Aus diesem Geiste heraus wuchs der Tag der deutschen Jugend. Und dieses Fest brauchte diesem jungen Kampfergeistes nicht anbedungen werden. Es entsprang spontan dem Inneren.

Trotz oder gerade wegen der Kürze der Vorbereitungszeit wurden mit größter Kraftanstrengung die notwendigen Anordnungen getroffen. Hunderte von Briefen, unzählige Telefonanrufe, Rundschreiben, Vorgesprächen, Anordnungen, Tag- und Nacharbeit — das war der Aufruf! Wir wollten unsere Jugend ihren Wert an unserer Liebe für sie erweisen lassen.

Und so war denn in den wenigen zur Verfügung stehenden Tagen eine gewaltige Organisation aufgezogen, alles bis ins Kleinste vorbereitet worden. Mit jugendlichem Eifer und großzügigem Willens wurden die Anordnungen getroffen.

Der Freitagvormittag zeitigte die ersten Früchte dieses ungeheuren Einsatzes an Kraft und Zeit. Auf sämtlichen Spielplätzen tummelte sich eine freie Jugend. Der Samstagvormittag spannte sämtliche Volksschüler in sportliche Wettkämpfe ein. Auf die Feiern und Ergebnisse werden wir noch im einzelnen zurückkommen.

Bis dahin hatte alles geklappt! Am Samstagvormittag konnte einer Großzahl der Mannheimer Schüler dank des Engagements verschiedener Volksgenossen allerlei geboten werden. So veranstaltete die Köln-Düsseldorfer Schiffsahrtsgesellschaft für 1200 Volksschüler unentgeltliche Rheinfahrten, was wir an dieser Stelle dankend und lobend anerkennen wollen. Das ist Sozialismus der Tat! Die Alhambra-Lichtspiele boten der Jugend den Film „SA-Mann Brand“, was von dieser begeistert dankend quittiert wurde. Die Stadt selbst stellte Theater, Plana-

tarium und Museen unentgeltlich zum Besuch zur Verfügung. Man hat also von seiten des verantwortlichen Veranstalters alles getan, um dem Fest einen würdigen Rahmen zu geben.

Doch dann kam es anders! „Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!“ — diese Worte fielen uns unwillkürlich ein. Zur späten Nachmittagstunde — die einzelnen Gruppen marschierten bereits ihren Stellplätzen zu —, da setzte ein dichter Regen ein. Unausbleiblich, unaussprechlich! Was tun? — Da galt es, nicht lange zu zaudern: Sofort absagen! Wenn es schief für den Kreisbeauftragten ein schwerer Entschluß war, so mußte es die Jugend noch härter ankommen. Aber sie wachte: Befehl ist Befehl! Das Jüng an den kleinen Kerchen trüfte, aber leuchtenden Auges und ein Kampflied auf den Lippen jagen sie wieder ab.

Daß der Aufmarsch und die Feiern im Stadion größtem Interesse von seiten der Mannheimer Bevölkerung begegnet wäre, das beweist die große Anteilnahme trotz des peitschenden Regens.

Polizei und Hilfspolizei, die bereits in vorbildlicher Weise abgesperrt hatten, fiel lebhaft nach die Aufgabe zu, die ankommenden Gruppen wieder heimzuführen. Im Stadion war bereits der Holzstoß errichtet, der Lautsprecherwagen stand — und das alles umsonst.

An diesem Samstagabend wurde von den Organisatoren des Festes das Menschennögliche geleistet. Entgegen dem eigenen Willen, nur von der Witterung gesteuert, wurde kurzerhand auch der wehrsportliche Kampftag der Erwachsenen am Sonntag abgesagt. Daß diese Maßnahme unangebracht war, konnte sich selber erst nachträglich herausstellen.

Sonnwend kann man nur an einem bestimmten Tag feiern! Das Fest der Jugend aber wird nachgeholt werden!

Für den kommenden Kampf brauchen wir eine Jugend, die wirklichkeitsgebunden ist, die nicht daran arbeitet, die Wirklichkeit zu ändern, sondern die vollen Leidenschaft, die dieser ungeheuren Aufgabe zugrunde liegt.

Wir haben diesen Kampf in unseren Reihen weiterzutreiben, unseren organisierten Willen einzusetzen und an der politischen Meinungsbildung zu arbeiten. Wir stehen in Reih und Glied in der Partei, die wir selber sind, die nicht starres ist, sondern die selbst Sacht ist. Mit verstärkter Kraft muß unsere Arbeit dem Kampf um die Zukunft dienen.

Aus dem Gerichtssaal

So führen sich Kommunisten auf

In Reulshaus fand die Beerdigung eines Mannes statt, von dem bekannt war, daß er zu Lebzeiten aus seiner nationalsozialistischen Gesinnung kein Geis machte. Während der evang. Pfarrer gerade das Vater unser betete, wurden auf der Kufenreihe des Friedhofes, an der Mauer, vier Radfahrer vorbei, die durch Rufe wie „Heil Rostau“, „Rot Front“ und „Gdri ihr den Führer“, die Jeremieen hörten und die religiösen Gefühle der Trauernden verstießen.

Aber die gesamte Aufführung legte, allzu „Bach-sches“ glanzvoller und allzu „Wagnerisches“ gedämpfter drachte, wie es der umhülligen und spürbaren Regie Richard Feins gelang, jene Stellen klar opernhaltig zusammenzubringen und dramatisch zu steigern, wo — etwas herb gesprochen — der Schönen eines „Dreimäderl- hauses“ aufblühen wollte, wo sich drei Frauen plötzlich um einen gealterten Mann gruppieren. Palästrinaghoffer Vorwurf, mit Weiblich gefundene dramatische Vertiefung im Musikalischen.

Am wertvollsten der dritte Akt. Voll wehmütiger Strenge diese langsamen Präliminarien in B-dur, herrlich im Aufbau. In den Pässen Hinabsteigen zu abgründiger Erkenntnis und Zerkürschung. Die Vertiefung dieses armen, zerkürschten Künstlers Friedemann Bach dann in lichteren Musikstücken des Meno mosso oder sich steigenden Moderato assai, bis der Held unter dem Glodengeläut, befreit, zur Orgel stürzt und aus dem Fortissimo breiter Vargotale dann jene immer wiederkehrenden Klänge der Tonsolge B-A-C-H aufdamern, zugleich der schlichte Beginn und das tragische Ende der Opfer. Selbst diese „Borstspielerei“ wird unter den Händen Graeners zu einer fast grandiosen Deutung.

Die Musik ist eine immer bewegliche. Kein Atemholen in den Instrumenten. Er kennt die Wirkung einsamer Solotalie einer Geige im Vorfeld, im Dramatischen die Herdbheit der Bläser. In der dritte Akt am geschloffenen. So ist der zweite Akt am schillerndsten. Nicht leicht haben Anja Dittler und Annie Heu- fer jenen „Siziliano“, oft überaus sparsam an Begleitfiguren, zu tanzen. Sind in der Partitur hier „Druckfehler“ in den Bläsern? Entzückend aber die F-dur-Savotte, ein dankbares Ballettschänken — in aparten, griechisch-barocken Kostümen vom Ballett getanzt.

Die Solisten

Es ist rasch über sie geschrieben — ein jeder hat sich in seine Rolle bestens eingelebt und eine jeweils wohlüberlegte Leistung auf die Bühne gestellt, die dem Werk nicht nur durch das ausgezeichnete mitschende Orchester, sondern auch

Die vier Helden wurden erkannt und zur Anzeige gebracht. Vor der Anklagebank bringen sie den Mut zu einem ethischen Gehändnis nicht auf, so daß der letzte Rest von Achtung, den man von den Angeklagten haben könnte, verschwindet. Rothberger will zu Htenberger nur etwa gesagt haben: Wenn man da jetzt Rot Front rufen würde, könnte es was geben.

Die Beweisaufnahme war erdwert durch den Umstand, daß die Zeugen des Vorfalls in einigen Metern Entfernung von den Radfahrern waren und diese nicht zusammen, sondern in Abständen von je zweien luden. Diese Umstände verursachen auch die sehr verschiedenen Zeugnisaussagen. Jeder der Zeugen hat nur einen Teil der Vorgänge gesehen oder gehört, der eine die Rufe, der andere nur das geräuschvolle Hufen. Außerdem sind die Zeugen etwas jagdhaft mit ihren Aussagen, denn einen hat der Angeklagte R. gedroht, wenn er nicht das Maul halte, könne er was erleben.

R. u. H. können allein nach dem Urteil, daß sich das Gericht bildet, als überführte angesehen werden. Beide erhalten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Beide Angeklagte sind mehrmals verurteilt. Es ist typisch, daß die meisten Anhänger der Kommunistischen Partei, die es mit den Gerichten zu tun haben, ein Vorstrafenregister aufzuweisen haben. Die Angeklagten R. und H. bei denen ein hundertprozentiger Beweis nicht erbracht werden kann nach der Meinung des Gerichts werden freigesprochen.

D. R.

Vom Hefenverein

Der Vorstand des Hefenvereins Mannheim-Waldhof betrie keine Mitglieder zwecks Gleichschaltung zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Diese Versammlung war getragen von nationalsozialistischem Geist.

Es wurde einstimmig beschlossen, folgendes Gläubigerschreiben an die neue Regierung in Hessen nach Darmstadt abgeben zu lassen:

„Der außerhalb der rotweissen Grenzpfähle im Jahre 1899 gegründete Hefenverein Waldhof entzieht der neuen hessischen Regierung die herzlichsten Glückwünsche.“

Aus Liebe und dauernder Verbundenheit zur alten Heimat gelobt der Verein den Führern des Deutschen Reiches unbedingtes Vertrauen und Treue.“

Darauf ging von dem hessischen Ministerpräsidenten am 20. Juni d. J. folgendes Antwortschreiben zu:

„Dem Hefenverein Waldhof danke ich namens der hessischen Regierung bestens für den freundlichen Treuegruß.“

Ich wünsche dem Verein weiteres Gelingen und Gedeihen in treuem Festhalten an der angestammten Heimat.“

Mit deutschem Gruß

ergebenst

ges. Dr. Werner.“

Wetterausichten für Montag
Vereinzelte Regenschäue, zunehmende Besserung.

durch dieses vorzügliche solistische Ensemble zu diesem Erfolg verhalf.

Salant felen die Damen zuerst genannt. Esse Schulz, die stierliche, bewegliche Gräfin Kras- bella, die eine kleine Unterteil aus jenem Waldhof mit dem gefeierten Friedemann Bach nicht zu scheuen scheint und ihm jenen Schlüssel über- reicht, der dem armen Künstler zum Verhängnis wird: man führt ihn als Gefangener auf die Festung Königslehn. Eine kleine Abenteuerin und verführerische Venus. Spitzfibern der Sopran, beweglich, leuchtend in hoher Lage. Sauber der Orchesterführung auf das hohe ge- tragene H im zweiten Akt („Du beherrscht die Welt!“). Voller Wärme und gesunder Frische der Sopran Guffa Heitens in der gesanglich nicht weniger schweren Partie der Graustochter Antonie. Eine Darstellerin immer voller her- lichem Vlebreiz und angenehmer Zurückhaltung. Rora Landrich umhüllt mit Mezzowärme ihre mehr kleinere Rolle.

Von den männlichen Darstellern konnte W. H. Tricloss als Graf von Brühl seine Rolle am stärksten umreißen. Das mehr kalte Stim- mende seines tragenden Baritons, gemischt mit überlegener Mimik, gab diesem Grafen von Brühl auch den stensischen Erfolg. Voller lyri- schen Wärme und Farbhaftigkeit in der Melodie Heinrich Kuppinger. Im dritten Akt starke Vertinnerlichung und dramatische Steigerung. Fris Parting gab dem Baron von Stp- mann wirksame Verschlagenheit. Der Hoforganist Werberger lag bei Hans Kölich und die Gestalt des Bachschülers Volck bei Christian Könter in besten Händen.

Vom Regiechef Richard Feins sprach ich schon. Neben dem geschickten Bühnentechniker Walter Unruh hatte Eduard Löffler vor allem um das Schicksal des Friedemann Bach einen farbigen Rahmen gelegt. Einzighartig der golden-blauen Klang des Brühlschen Festsaales, das barocke Spiel von kleinen Tuis um das Kirchendämmern der Orgeltempore im letzten Akt.

Ein Premierenenerfolg, auf den Mannheim stolz sein kann.

Peng

Heil deutschem Wort und Sang!

Festzug in goldner Abendsonne — Massenkundgebung vor dem Rosengarten

Er ist schon zu einer ständigen Einrichtung geworden, der Tag des deutschen Liedes! Am gestrigen Sonntag trug er jedoch der Lieberstadt Rechnung, die für die Werbung um die Kunst aller Volkstriebe allein in Frage kommt: dem Volkslied. In seiner Schlichtheit und daher um so erhabeneren Größe und Seelentiefe wurde es — im letzten Jahrzehnt gar zu tiefmütterlich behandelt — aus seinem Wesen bröckelndem erlöst. Es sprach zu uns in all seiner Schönheit in den Sprachen; es wandte sich an alle, die deutschen Charaktere sind und deutsch zu fühlen noch vermögen. Es muß und es wird wieder zu Ehren kommen, das echte deutsche Volkslied. Der gestrige Sonntag war der Wendepunkt der Musik zu neuem Blühen.

Die Wälder, dieses mit Musikalität reich begabte Völkchen, begingen den Tag in der ihnen eigenen Weise. Sie begrüßten die Rückkehr vom verfallenen Gesang zum deutschen Volkslied; sie haben es schon immer als ihren treuesten Freund erkannt in ersten und in heiteren Stunden, es war ihnen schon immer ihr ständiger Begleiter. Nun zog es mit all den Ehren in ihre Reihen, in die Vereine wieder ein. Aber noch stehen allzu viele Beiseite, die das Singen verlernt haben. Und diese wieder zu jangsfrohen Brüdern und Schwestern zu machen, dazu trug der Tag des Liedes mit seinen Kundgebungen und Darbietungen seinen Teil bei.

Was man kaum erwartet hätte: der Wettergott hatte ein Einsehen und bescherte zum Sonntagabend sogar noch goldenen Sonnenschein, just zu der Zeit, als sich die Vereine in Bewegung setzten, um vom Schloßhof aus durch einen

machtvollen Festzug

für das deutsche Lied zu werden. 35 Vereine waren es, die fast vollständig angetreten waren und pünktlich um 19.30 Uhr mit ihren Fahnen, flankiert von den beiden deutschen Reichsführern, meist auch im Sängerbund und mit Klagen, durch die Stadt marschierten. Der Zug führte durch die Breite Straße bis nach D.L. schwenkte in die verlängerte Kunststraße ein, um am Zeughaus zwischen D.4 und 5 hindurch nach den Planen zu wenden, weiter nach O.3/O.4. Durch die Kunststraße ging es bis zum Wasser- und nach dem Friedrichsplatz noch umrundet war, wurde aufstellung vor dem Rosengarten genommen. Hier hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden. Pünktlich, wie überhaupt die ganze Organisation, begann die Massenkundgebung.

die die Vereine, zu einem Massenchor vereint mit dem Sängerspruch und den zwei Pflichtchören „Bundeslied“ von Jelter und „Frisch gelungen“ von Eicher einleiteten. Sie waren Auslast für die Ansprache des Vorsitzenden der Mannheimer Sängervereinigung, Turnlehrer Hügel, der für den leider verhinderten Kreisleiter Dr. Roth einsprang.

„Grüß Gott mit hellem Klang!
Heil deutschem Wort und Sang!“

So grüßten heute überall deutsche Sänger das deutsche Volk, begann er einleitend.

Aber nicht nur in Deutschland werden heute deutsche Lieder gesungen, sondern auch überall dort, wo Deutsche auf dem weiten Erdenrund wohnen, erklingen unsere schönen Volks- und Vaterlandslieder. Mag auch die Welt erfüllt sein von Leid und Haß, mag auch noch manchen unter uns die Sorge um das tägliche Brot bedrücken, so lebt trotz alledem das deutsche Lied im deutschen Volke weiter, und vielen unserer



Quintal und Lons
sammeln eifrig die Bilder des
„Hakenkreuzbanner“
„Verlorenes Land“, die jeden Sonntag
erscheinen. 33 Bilder hat die Serie. Haben
Greif und Hans alle 33 gesammelt, dann
erhalten sie (laut Ausschreibung) das inter-
essante, auf bestem Karton in 4 Farben ge-
druckte Kartenspiel

„Verlorenes Land“
das in keiner deutschen Familie fehlen
darf.
Sammelbogen sind kostenlos durch unsere
Geschäftsstellen zu beziehen.

deutschen Brüder und Schwestern hat es in trüb-
den Stunden über den Augenblick hinweggeho-
ben. Und wer als Sänger in unseren Reihen
steht, der weiß auch in höherem Maße die all-
bezwingende Macht des Liedes zu würdigen. Die
Singstunde bedeutet für den begeisterten Sän-
ger keine Last und Plage, sondern Stunden der
Erholung von den täglichen Sorgen, Stunden
der Freude, Erbauung und der inneren Samm-
lung.

Dem Chorgefang kommt aber auch noch eine
weitere Bedeutung zu, die in der eigenartigen
Macht der Erziehung zum Gemeinschaftsgefühl
wohnt. Mit dieser äußeren Form ist unersch-
lich verbunden die innere Haltung, die dem Vor-
trag durch die Gestaltungskraft des Ausdruck-
es die richtige Weise gibt. Diese Gestaltung-
skraft wird um so stärker sein, je tiefer sie im
Herzen und im Gemüt des Führers wurzelt,
wenn es ihm gelingt, seine Empfindungen auf
die Sänger zu übertragen.

Wir wollen durch das Lied zur Einigkeit,
durch die Lieb- zur Volksgemeinschaft ge-
langen!

In ganz vorbildlicher Weise drückt dies der
Sachverwalter für Volkstum und Kunst in der
heftigen Landesregierung, Vg. Dr. Berner
Rulz, in einem Aufruf aus, der im Auszug
hier auch wiedergegeben sei:

„Unsere gesamte Tätigkeit muß darauf gerich-
tet sein, zu verinnerlichen. Der Sänger singt zu
allererst einmal für sich selbst, für sein inneres
Erleben. Er fühlt sich im Chor eingefügt in die
Gemeinschaft. Nichtig geführt, tritt der Sänger
dem Wesen der Musik immer näher, erfährt es
recht: aus eigener, wohlgeordneter Mitwirkung

brachten und die hier wiedergegeben seien: „Ich
jähle den deutschen Liebertsang zu den starken
Voraussetzungen, die den Erfolg unserer Ein-
heitsbestrebungen verbreitet und erleichtert
haben. Ich möchte das Lied als Verbündeten
auch für die Zukunft nicht unterschätzt wissen
und meinen Dank aussprechen für den Bei-
stand, den die deutschen Sänger mir geleistet
haben, indem sie den nationalen Gedanken oben
erhielten und hinaustrugen.“

An diese Dankesworte knüpfte der Redner
an und zeigte den Chorgefang in seinem Ur-
sprung auf, der stets national gewesen sei. Nach-
dem Gesangsvereine nach dem heutigen Muster
bestanden, hätten die Soldaten der Befrei-
ungskriege schon ihre vaterländischen Lieder,
meist mehrstimmig, gesungen. Und nach diesen
Kriegern hätten Männer aus dem Volke diese
Lieder übernommen und sie gemeinsam ge-
lungen. Diese Vereinigungen seien der Fort-
schritt der Bestrebungen für die Einigung aller deut-
schen Stämme gewesen. Für sie habe es vor
hundert Jahren schon keine politischen Grenzen
innerhalb der Gebiete, in denen Deutsche
wohnten, gegeben, keine Parteien, Klassen oder
Konfessionen. Für sie wäre die Erweckung und
Vertiefung vaterländischer Gesinnung oberstes
Gesetz gewesen, und auch bis auf den heutigen
Tag geblieben. (Die Ausnahmen sollen wohl
diese Regel bestätigen? Schriftlich.) So sei der
Deutsche Sängerbund wie der Chorgefang aus
dem Schoße unseres Volkes herausgewachsen
und bleibe darum mit seinen Gesängen auf Ge-
deih und Verderben mit ihm verbunden. Und
im neuen Reiche werde es nicht anders sein.
Die Ansprache sang aus mit dem Wunsch:
„Möge unser Führer, unser totkräftiger Volks-

Gegen die Bezahlung von weniger als einer
Bahnfahrt werden unsere Leser und Abonnent-
ten für eine volle Woche Gäste Ungarns sein!

Diese Reise
soll die alibewährte, auch durch den Krieg bestehende,
Kameradschaft noch mehr festigen. Es ist beabsichtigt, die
Hakenkreuzbanner-Teilnehmer mit einem Sonderzug nach
Budapest zu bringen, wo ein feierlicher Empfang durch
die Hauptstadt - mit Militärmusik und Begrüßungsreden -
vorbereitet wird.

Auf nach Ungarn!

langster Adolf Hitler bereinst sagen, daß das
deutsche Lied ihm eine wertvolle Stütze war bei
der Erreichung seines Zieles, nämlich der inneren
Einigung unseres Volkes, der Erzielung
einer vollkommenen Gleichheit der Gesinnung,
des Willens und des Handelns, daß die Träger
dieses Liedes zu seinen wertvollsten Helfern im
Kampfe um die Reinheit des deutschen Gemüts
und der deutschen Seele zählten, und daß er
die Sänger als Bundesgenossen nicht missen
möchte. Wir wollen deshalb unsere Lieder noch
strebiger und stolzer singen und zum Himmel
erklären lassen, an dem uns ein neues Morgen-
rot leuchtet, das Reich Adolf Hitlers.“ Ein
dreifaches Heil ertönte dem deutschen Lied,
dem Reichspräsidenten und dem Volkskanzler.
Das Abklingen des Hock-Bell-Liedes folgte.
Gemeinsam wurde das „Geldlied“, das alte und
doch ewig junge Volkslied „Ich hab mich er-
geben“ angestimmt.

An diese Kundgebung schloß sich ein
Sängerkonzert im Nebensaal an,
an, der die Sänger mit ihren Angehörigen zu
einem zwanglosen Zusammensein während
einer jangsfrohen Stunden vereinte. Der
Einladung waren auch zahlreiche Freunde und
Gönner gefolgt, so daß der gefüllte Saal einen
festlichen Eindruck machte. Die Kapelle Seeger
musizierte, und was sonst geboten wurde, das
entwickelte sich selbst aus dem Abend heraus.
Diese Improvisation bewährte sich wie schon
manches Mal aufs Beste. Wie immer hatte
Musikdirektor Gellert uneingeschränkten Erfolg,
quasi als Leiter des Massenchores.
Zurückföhrer des Hock-Bell-Liedes er-
stimmte. Nach einer beifälligen Debatte
wurde das Doppelquartett „Lieberdalle“, das
insbesondere mit feiner origineller Auffmachung
„Hockfänger“ beifall, dem Humor zum Durch-
bruch verhalf. Die bekannte Sangesfreude, die
sich in Lieberdalle besonders entfalte-
te, dauerte bei Debattenschluß an. C.R.

heraus, erhält Geschmack, wo er nicht angeboren
ist, und Urteilskraft, und weiß doch dann zu-
gleich, wieviel Bescheidenheit zu jeder Aus-
übung der Kunst gehört. Erst nach gründlicher
innerer Gewinnung der Persönlichkeit des ein-
zelnen Sängers für Gesang, Musik und Volk-
tum überhaupt und nach steter Vereinerung im
Singen und Volkstum pflegenden Verein be-
ginnt die Wirksamkeit auch draußen. Es kommt
das „Konzert“. Nicht das Konzert, um „Sport“
zu treiben, um den Verein zu zeigen und die
hochgeschweifte Brust jedes Mitgliedes dazu,
sondern um zu wirken im Volke für das Volk,
das heißt: für des Volkes Einigkeit.

Die Sangesbewegung hat heute eine ganz
große Aufgabe: Wir wollen nicht nur singen,
sondern auch bewußt sein, welche verantwort-
ungsvolle Macht als ein Bund von zeh-
ntausenden kunstliebender Menschen wir inne-
haben zur Pflege des deutschen Wesens! Wie
die Turnbewegung der Körperbildung und der
äußeren Wehrhaftmachung der Volksgenossen
dient, ist die Sangesbewegung zur hauptfäch-
lichen volkstümlichen Trägerin der schlichten in-
neren Werte, die ihrem Streben nach völliger
Vollendung innewohnen.“

Zum Schluß richtete der Redner an die Män-
nerschaft die herzliche Bitte: „Kommen Sie zu
uns und helfen Sie mit uns am inneren Auf-
bau unseres Vaterlandes, auf daß wir bald noch
freudiger singen können „Deutschland über al-
les!“ Spontan wurde das Deutschlandlied an-
gestimmt von den Tausenden im Rund, und
eine Strophe des Hock-Bell-Liedes. Es folg-
ten zwei weitere Chöre: „Truggefäng“ von Rei-
dorfer und „Deutschland, dir mein Vaterland“
von Hinrichs.

In der

Schlusssprache

gab der Vorsitzende Hügel zunächst seiner
Freude Ausdruck über die so große Zahl der
zur Kundgebung Erschienenen. Das erste
das Sängerbund und gebe Veranlassung zu der
Annahme, daß die Bestrebungen die Achtung
und Wertschätzung im neuen Deutschland in
erhöhtem Maße gefunden hätten. Er dankte
allen Anwesenden für ihre dadurch bekundete
Teilnahme, den Herren Vertretern der Staats-
behörden, der Stadtverwaltung und des Stadt-
rats, der Zeitung der RSDAP, den Herren
Vertretern privater und privatrechtlicher
Organisationen, den Vertretern der hiesigen
Schulen, die damit zum Ausdruck brachten,
gewillt zu sein, die in der Jugend wachende
Liebe zum Gesang zu fördern, da es für die
Gesangsvereine unerlässlich sei, einen guten, nur
sangesfreudigen Nachwuchs zu erhalten. Und
nichtsdesto weniger dankte er den Vertretern der Presse.

Der Redner gitterte darauf die Worte, die
Bismarck einstmalig an die Sänger richtete, die
ihm in Friedrichsdorf ihre Kundgebung dar-

„Capitol“ und „Gloria“: „Der sündige Hof“

Erstaufführung für Mannheim

Wieder einmal einer jener Heimatfilme, die
in künstlerischer und erlebischer Hinsicht be-
deutend wertvoll sind, weil in ihnen reales Leben
aus Volk und Heimat gestaltet und vermittelt
werden.

Franz Osten, dem wir schon einige solcher
Volksstücke verdanken, hat es auch diesmal wie-
der verstanden, menschliche Schwächen und Lei-
denschaften glaubhaft und dramatisch wirksam
herauszustellen.

Rein großes Aufgebot Mitwirkender, sondern
nur einige wenige typische Gestalten tragen die
Handlung: Da ist zunächst Zena, die junge
Bäuerin, seit zehn Jahren an der Seite des
wesentlich älteren Einöddbauern, durch ihre un-
glückliche Leidenschaft zum jungen Riecht Mar-
tin sich und den Hof zugrunde richtend.

Thomas, der Einöddbauer, eine kerrige
Vergewalt, der die Untreue seines Weibes nicht
verwinden kann und verzweifelt Hand an sei-
nen Hof legt.

Martin, grundanständige, sympathische Er-
scheinung, durch Zufall Riecht, ernstlich bemüht,
sich der ausbrüchlichen Zuneigung Zenas zu ent-
ziehen und schließlich Christel heimzuführen;
dann eben diese

Christel, aus erster Ehe des Einöddbauern,
vor rührender Einfachheit und Einsicht.

Schließlich Zeib, ein alter treuer Bekann-
ter, Ratgeber und Helfer im Einöddhof, dessen
Wahrpruch: „Es kommt jedem seine Zeit“
hier nur zu sehr recht behält.

Mit an erster Stelle der Mitwirkenden hat
man aber auch die Natur in vorbildhafter
Weise in den Dienst der Handlung gestellt.

Wehr über die Handlung zu schreiben, bedarf
es nicht. Der Film spricht klar und eindring-
lich durch sich selbst und verdient, von weiten
Volkskreisen gesehen, bezu. erlebt zu werden.

Die Auswahl der Darsteller war durchweg
eine glückliche: Hanna Ralph, Hans Wed-
gaben, Fritz Rapp usw. geben ihre recht
dankbaren Typen-Rollen lebensecht und packend.
Gute Dialogführung, saubere Kulisse und
Zinnenaufnahmen und die unaufdringlich illu-
strierende Musik sind ein weiteres Plus im
guten Gesamteindruck.

Für den Humor des Abends sorgt im Bei-
programm ein Soldatenquartett und einige klei-
nere Sachen bieten unterhaltsame Abwechslung.

Tageskalender

Montag, 26. Juni 1933

Rationaltheater: Der 18. Oktober. Schau-
spiel von W. G. Schöler, Witte D — 20 Uhr.

Möbel-Redar-Hallen: Ausstellung des Deutschen
Volks-Museums, Dresden: „Gesinde Frau
— Gesinde Volk“. Täglich 15—16.30 Uhr
ärztliche Führungen. 17.15—17.45 Uhr Vor-
trag: Die Bedeutung der Beiseidungen für
die Frau. — Volkshaus Dr. Schwarz, 17.30
bis 18.10 Uhr Gymnastikstunde für die Frau.
Hil. Schwab. 18.15—18.45 Uhr Vortrag: Die
Familie als Keimzelle des Staatslebens. —
Med.-Nat. Dr. Stephan.

Reinholdshöfische Kasse: 20.15 Uhr Gastspiel Re-
frat Reimers (Kassabarett).

Alte-Düffeldorfer Rhein-Passfahrten: 9.40 Uhr
nach Ober und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: Schrie-
beimer Hof, Heidelberg, Schwabingen.
Tanz: Pavillon Raiser, Kabarett Kasse.

Reimers — der ungekrönte König der Komiker
Emil Reimers ist ein Komiker, voll von
Einfällen, übermütig wie ein junges Fohlen,
das dauernd der Hufe flücht, quersüßig in
seinen Bewegungen. So und nicht anders muß
man von diesem Wackelkerl Reimers schreiben.
Es ist eigentlich nicht möglich, alle Vorzüge
dieses Spasmachers einzeln aufzuzählen, kein
Bunder daher, wenn bei den Besuchern der
„Libelle“ eine Lachsalve nach der anderen
ausbricht und die Besucher nicht mehr aus der
Ruhe kommen, bis Reimers die Bühne ver-
lassen hat, und wer noch lachen kann und gerne
lacht, sollte nicht versäumen, die letzten Abende
Reimers Lachschlager-Revue zu besuchen, beson-
ders am Freitagabend — wofür sich das so
schonell beliebt gewordene Ensemble in Form
eines festlichen Ehrens- und Abschiedsabends
vom Mannheimer Publikum verabschiedet. Le-

Mitglieder-Versammlung des Möbelhändler-
Vereins Mannheim-Ludwigshafen

Am 21. d. Mo. hielt der Möbelhändler-Ver-
ein e. V. Mannheim-Ludwigshafen nach seiner
Gleichschaltung die erste Mitglieder-Versamm-
lung ab. Innerhalb kürzester Zeit vergrößerte
der Verein seine Mitgliederzahl. Klein am
Versammlungstage wurden 15 Neuaufnahmen
bekanntgegeben.

Innerhalb der Möbelbranche und ihren Ver-
tretern hat sich immer mehr die Notwen-
digkeit eines festen Zusammen-
schlusses durchgerungen, da es bitter notwen-
dig geworden ist, diesen Gewerbezweig von allen
unlauteren und unsauberen Elementen zu be-
reinen, um das in den letzten Jahren
durch eine Reihe von Außenstehern gräßlich
verlehten Vertrauen beim tausenden Publikum
wieder herzustellen.

Der kommissarische erste Vorsitzende des Ver-
eins legt auf Versammlungsantrag hin beson-
deren Wert darauf, festzustellen, daß der vor-
einigen Tagen durch die hiesigen Tageszeitun-
gen gegangene Kommentar, betreffend die Ver-
urteilung eines Möbelhändlerlobes wegen
Reinheid etc. insofern nicht der Wahrheit ent-
spricht, als es sich keinesfalls um den
Sohn eines Möbelhändlers han-
delt! Der Berichtete ist der Sohn eines
Immobilienmaklers, der im Telefonbuch als Ge-
werbestand mit „Möbel“ bezeichnete. Ost-
Krieger, Mannheim, S. 31, der aber in Wirk-
lichkeit gar kein Möbeldelgeschäft besitzt,
sondern nur sogenannte Joppe-Bermittlungen
betreibt und vom vorgenannten Verein nicht
als legaler Möbelhändler anerkannt wird.

Auch dieser Fall zeigt, wie bitter nötig ein
fester Zusammenschluß in der Möbel-
branche unbedingt erforderlich ist, zumal sich der
Verein zur Aufgabe gestellt hat, jederzeit und
bei jeder Gelegenheit einzutreten für Wahr-
heit und Klarheit, Sauberkeit und
Reinheit und ganz besonders für den
Dienst am Kunden!

„Capitol“ und „Gloria“: „Der sündige Hof“

Erstaufführung für Mannheim

Wieder einmal einer jener Heimatfilme, die
in künstlerischer und erlebischer Hinsicht be-
deutend wertvoll sind, weil in ihnen reales Leben
aus Volk und Heimat gestaltet und vermittelt
werden.

Franz Osten, dem wir schon einige solcher
Volksstücke verdanken, hat es auch diesmal wie-
der verstanden, menschliche Schwächen und Lei-
denschaften glaubhaft und dramatisch wirksam
herauszustellen.

Rein großes Aufgebot Mitwirkender, sondern
nur einige wenige typische Gestalten tragen die
Handlung: Da ist zunächst Zena, die junge
Bäuerin, seit zehn Jahren an der Seite des
wesentlich älteren Einöddbauern, durch ihre un-
glückliche Leidenschaft zum jungen Riecht Mar-
tin sich und den Hof zugrunde richtend.

Thomas, der Einöddbauer, eine kerrige
Vergewalt, der die Untreue seines Weibes nicht
verwinden kann und verzweifelt Hand an sei-
nen Hof legt.

Martin, grundanständige, sympathische Er-
scheinung, durch Zufall Riecht, ernstlich bemüht,
sich der ausbrüchlichen Zuneigung Zenas zu ent-
ziehen und schließlich Christel heimzuführen;
dann eben diese

Christel, aus erster Ehe des Einöddbauern,
vor rührender Einfachheit und Einsicht.

Schließlich Zeib, ein alter treuer Bekann-
ter, Ratgeber und Helfer im Einöddhof, dessen
Wahrpruch: „Es kommt jedem seine Zeit“
hier nur zu sehr recht behält.

Mit an erster Stelle der Mitwirkenden hat
man aber auch die Natur in vorbildhafter
Weise in den Dienst der Handlung gestellt.

Wehr über die Handlung zu schreiben, bedarf
es nicht. Der Film spricht klar und eindring-
lich durch sich selbst und verdient, von weiten
Volkskreisen gesehen, bezu. erlebt zu werden.

Die Auswahl der Darsteller war durchweg
eine glückliche: Hanna Ralph, Hans Wed-
gaben, Fritz Rapp usw. geben ihre recht
dankbaren Typen-Rollen lebensecht und packend.
Gute Dialogführung, saubere Kulisse und
Zinnenaufnahmen und die unaufdringlich illu-
strierende Musik sind ein weiteres Plus im
guten Gesamteindruck.

Für den Humor des Abends sorgt im Bei-
programm ein Soldatenquartett und einige klei-
nere Sachen bieten unterhaltsame Abwechslung.

Tageskalender

Montag, 26. Juni 1933

Rationaltheater: Der 18. Oktober. Schau-
spiel von W. G. Schöler, Witte D — 20 Uhr.

Möbel-Redar-Hallen: Ausstellung des Deutschen
Volks-Museums, Dresden: „Gesinde Frau
— Gesinde Volk“. Täglich 15—16.30 Uhr
ärztliche Führungen. 17.15—17.45 Uhr Vor-
trag: Die Bedeutung der Beiseidungen für
die Frau. — Volkshaus Dr. Schwarz, 17.30
bis 18.10 Uhr Gymnastikstunde für die Frau.
Hil. Schwab. 18.15—18.45 Uhr Vortrag: Die
Familie als Keimzelle des Staatslebens. —
Med.-Nat. Dr. Stephan.

Reinholdshöfische Kasse: 20.15 Uhr Gastspiel Re-
frat Reimers (Kassabarett).

Alte-Düffeldorfer Rhein-Passfahrten: 9.40 Uhr
nach Ober und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: Schrie-
beimer Hof, Heidelberg, Schwabingen.
Tanz: Pavillon Raiser, Kabarett Kasse.

Reimers — der ungekrönte König der Komiker
Emil Reimers ist ein Komiker, voll von
Einfällen, übermütig wie ein junges Fohlen,
das dauernd der Hufe flücht, quersüßig in
seinen Bewegungen. So und nicht anders muß
man von diesem Wackelkerl Reimers schreiben.
Es ist eigentlich nicht möglich, alle Vorzüge
dieses Spasmachers einzeln aufzuzählen, kein
Bunder daher, wenn bei den Besuchern der
„Libelle“ eine Lachsalve nach der anderen
ausbricht und die Besucher nicht mehr aus der
Ruhe kommen, bis Reimers die Bühne ver-
lassen hat, und wer noch lachen kann und gerne
lacht, sollte nicht versäumen, die letzten Abende
Reimers Lachschlager-Revue zu besuchen, beson-
ders am Freitagabend — wofür sich das so
schonell beliebt gewordene Ensemble in Form
eines festlichen Ehrens- und Abschiedsabends
vom Mannheimer Publikum verabschiedet. Le-

Die

Die Er-
be für den
reich am
Vorbedin-
zu Beginn
natman-
in Straß-
famtgabe,
den urprü-
gegeben mo-
Zageklaffen
ein, so daß
25 000 Ju-
bereitungen
spiel (man
debeutend
denen Wä-
der Reich
Tas foh-
fartem Grün-
Einbrud
fürsten die
völler Wei-
für die Unt-
gesamnen
bemerkte
stand des
der Stadt
Ruz nach
in welcher
von der gan-
Mannschef-
ten von der
gruß. Die

Deutsch-
tische), Wen-
chen), Wä-
Weiß (Effen-
(Speidorf),
born 07). S.

Schmitt (F.
Frankfurt),
Frankfurt),
Frankfurt),
Röde (Lut-
Frankfurt),

Die Er-
be für den
reich am
Vorbedin-
zu Beginn
natman-
in Straß-
famtgabe,
den urprü-
gegeben mo-
Zageklaffen
ein, so daß
25 000 Ju-
bereitungen
spiel (man
debeutend
denen Wä-
der Reich
Tas foh-
fartem Grün-
Einbrud
fürsten die
völler Wei-
für die Unt-
gesamnen
bemerkte
stand des
der Stadt
Ruz nach
in welcher
von der gan-
Mannschef-
ten von der
gruß. Die

Deutsch-
tische), Wen-
chen), Wä-
Weiß (Effen-
(Speidorf),
born 07). S.

Schmitt (F.
Frankfurt),
Frankfurt),
Frankfurt),
Röde (Lut-
Frankfurt),

Die Er-
be für den
reich am
Vorbedin-
zu Beginn
natman-
in Straß-
famtgabe,
den urprü-
gegeben mo-
Zageklaffen
ein, so daß
25 000 Ju-
bereitungen
spiel (man
debeutend
denen Wä-
der Reich
Tas foh-
fartem Grün-
Einbrud
fürsten die
völler Wei-
für die Unt-
gesamnen
bemerkte
stand des
der Stadt
Ruz nach
in welcher
von der gan-
Mannschef-
ten von der
gruß. Die

Deutsch-
tische), Wen-
chen), Wä-
Weiß (Effen-
(Speidorf),
born 07). S.

Schmitt (F.
Frankfurt),
Frankfurt),
Frankfurt),
Röde (Lut-
Frankfurt),

Die Er-
be für den
reich am
Vorbedin-
zu Beginn
natman-
in Straß-
famtgabe,
den urprü-
gegeben mo-
Zageklaffen
ein, so daß
25 000 Ju-
bereitungen
spiel (man
debeutend
denen Wä-
der Reich
Tas foh-
fartem Grün-
Einbrud
fürsten die
völler Wei-
für die Unt-
gesamnen
bemerkte
stand des
der Stadt
Ruz nach
in welcher
von der gan-
Mannschef-
ten von der
gruß. Die

Deutsch-
tische), Wen-
chen), Wä-
Weiß (Effen-
(Speidorf),
born 07). S.

Schmitt (F.
Frankfurt),
Frankfurt),
Frankfurt),
Röde (Lut-
Frankfurt),

Die Er-
be für den
reich am
Vorbedin-
zu Beginn
natman-
in Straß-
famtgabe,
den urprü-
gegeben mo-
Zageklaffen
ein, so daß
25 000 Ju-
bereitungen
spiel (man
debeutend
denen Wä-
der Reich
Tas foh-
fartem Grün-
Einbrud
fürsten die
völler Wei-
für die Unt-
gesamnen
bemerkte
stand des
der Stadt
Ruz nach
in welcher
von der gan-
Mannschef-
ten von der
gruß. Die

Deutsch-
tische), Wen-
chen), Wä-
Weiß (Effen-
(Speidorf),
born 07). S.

Schmitt (F.
Frankfurt),
Frankfurt),
Frankfurt),
Röde (Lut-
Frankfurt),

Die Er-
be für den
reich am
Vorbedin-
zu Beginn
natman-
in Straß-
famtgabe,
den urprü-
gegeben mo-
Zageklaffen
ein, so daß
25 000 Ju-
bereitungen
spiel (man
debeutend
denen Wä-
der Reich
Tas foh-
fartem Grün-
Einbrud
fürsten die
völler Wei-
für die Unt-
gesamnen
bemerkte
stand des
der Stadt
Ruz nach
in welcher
von der gan-
Mannschef-
ten von der
gruß. Die

Deutsch-
tische), Wen-
chen), Wä-
Weiß (Effen-
(Speidorf),
born 07). S.

Schmitt (F.
Frankfurt),
Frankfurt),
Frankfurt),
Röde (Lut-
Frankfurt),

Die Er-
be für den
reich am
Vorbedin-
zu Beginn
natman-
in Straß-
famtgabe,
den urprü-
gegeben mo-
Zageklaffen
ein, so daß
25 000 Ju-
bereitungen
spiel (man
debeutend
denen Wä-
der Reich
Tas foh-
fartem Grün-
Einbrud
fürsten die
völler Wei-
für die Unt-
gesamnen
bemerkte
stand des
der Stadt
Ruz nach
in welcher
von der gan-
Mannschef-
ten von der
gruß. Die



Die 2. Garnitur erkämpft sich einen verdienten Sieg gegen Frankfurts Städte-Elf mit 4:2

Frankfurt bringt jetzt gefährliche Angriffe vor und
erzählt die 4. Gde, die Schiller über das Tor schlägt.

Der westdeutsche Sturm kommt dann verschiedenes
Maße gut durch, Jaces ist aber große Klasse und au-
ßerdem geben die meisten Schiffe über die Räte.
Ein Straßburg von Robt gibt dieser fasslich richtig an
Schweder, der schart fahrt, der Meßlage dals gro-
artig. In der 37. Minute fest dann die Rational-
mannschaft ihren Sieg durch ein drittes Tor sicher.
Robt wird von Zeitweilen im Straßburg in aus-
sicherender Position fesselschalten und verhandelt den
gegebenen Glimmer mit großer Lust. Hodierni soll
nochmals eine günstige Gelegenheit, doch geht der Ball
über die Querlinie. Auch Sapan kann kurz vor Schluss
das Ergebnis für die Westdeutschen nicht verbessern.

Nach Wiederanstieg versucht Feudenheim mit aller Macht das Führungsstiel zu erzielen, aber die Balldhof-Abwehr hält dicht und glänzt vor allem Habet durch wichtige und befahrende Abwehr. Bei einem Durchbruch wird Meier zu Fall gebracht, aber der Schiedsrichter gibt trotz Proteste keinen Einwurf für Feudenheim. Balldhof übernimmt dann wieder langsam aber sicher das Kommando. Ein Strafstoß von Außen ergibt dann auch in der 15. Minute durch direkte Vermwandlung die 1-0-Führung für Balldhof. Dem Torwächter war die Sicht versperrt so daß er wohl den Ball noch berühren, aber nicht mehr halten konnte. Balldhof drängt weiter und kommt immer besser in Fahrt. Krämer faßt einen scharfen Schuß Wintberoth nur noch wegholen, aber der Nachschuß von Außen geht

Wegen des Jüngendrages luden in Mannheim am Samstag außer des Spielers W. S. Redarau — W. H. Neu-Jüngst seine Spiele aufzutragen und so konnte sich trotz des schlechten Wetters doch eine ganz ansehnliche Zuschauerzahl einfingenden, um Zeuge dieser Begegnung zu werden. Die ansehnliche Form der Redarau scheint doch von etwas Tauer zu sein, denn gestern bewies sie es erneut mit einem 4:1-Vergruge die Jüngstberger. Allerdings auch besetzt wurde das Jüngstberg mit einer ziemlich verlässigen Mannschaft das Feld betrat, und das der Sturm der Gäste zur Zeit der Redarau sehr harmlos war. Als zur Straßengrenze wurde ein vorbildlicher Fußball gespielt, oder dann noch es mit der Kunst zu Ende. Hauptächlich die Jüngststürmer waren sehr schwach, während es im Innenraum noch einigermaßen anging. Von der Abwehrseite ist besonders der Mittelflächer zu erwähnen, der seinen Sturm vorzüglich bediente. Die Verteidigung schlug sich gut, konnte aber dem Sturm der Redarau nicht standhalten. Der Lomwader war ganz große Klasse, er hielt die unglaublichen Sachen und war an den vier Toren schuldlos. Von den Redarauern ist zu sagen, daß sehr alle Reihen gut besetzt waren, daß sie sich in der ersten Halbzeit sehr gut schlugen, aber in der zweiten Halbzeit durch den 4:0-Vergruge das Spiel zu leicht nahmen und so zu seinem Erfolg mehr faulen. Es ist verwerflich, eine derartige Taktik einzuschlagen, denn es kam dem Verein den Verlust des Spieles kosten und dies hätte auch gestern bestimmt der Fall gewesen, wenn der den Neu-Jüngstberger die Abwehrstürmer besser besetzt gewesen wären. Daraus er im Tor war in der zweiten Halbzeit einige Male sehr leichtsinnig und hatte Glück, daß der Gegner diesen Versehen nicht auszunutzen verstand. Von den Verteidigern war H. K. der bessere. In der Abwehr war G. die wieder war immer der beste, während H. K. in der ersten Hälfte nicht recht ins Spiel kam, aber in der zweiten Halbzeit wieder sein altes Können erzeigte. S. mit Spielte unaussfallsch und aussehend. Im Sturm waren J. und B. und D. die treibenden Kräfte. Gravier zeigte jedoch nur in der ersten Hälfte ein produktives Spiel, während er gegen Schluss des Spieles ziemlich ansetzte. E. war der beste der Abwehrstürmer. Als Schiedsrichter war Herr D. angetreten, der das Spiel sehr gut zu Ende führte.

Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß es schon 35 Minuten dauerte, bis es Redarau gelang, sein erstes Tor zu erzielen. Es war die dritte Ecke, die durch



ALHAMBRA
Heute unwiderruflich letzter Tag!
Der erste deutsche SA-Tonfilm
SA-Mann Brand
Ein Zeitbild aus der großen Schicksalswende Deutschlands, das packt, fasziniert u. mtreibt!
Jugendliche haben Zutritt!
Einheitspreis bis 4.30 Uhr = 70 Pfg.
Beginn: 2.50, 5.00, 7.10, 8.40 Uhr

Roxy
Nur heute noch!
Dolly Haas
in dem neuen Terra-Spitzenfilm
Großstadt-nacht
Dazu ein herrlicher Farben-Tonfilm:
„Tanz und Lied der Nationen“ mit vollem Orchester
Neueste Ton-Woche
Beginn: 3, 5, 7, 8.30

Schauburg
Heute zum letztenmal!
Die Sünde der Madelon Claudet
oder
Aus den Erlebnissen eines Frauenarztes
Die ergreifende Darstellung eines Frauen- und Mutterschicksals
Reichhaltig. Beiprogramm
Vorverkaufskarten gelten.
Erwerbslose 40 Pfg.
Beg.: 2.50, 1. Vorst. 8.30

SCALA
Heute letzter Tag!
Der große Bluff
(Schlüsse in der Nacht)
II. **TABU**
Ein herrl. Südseeabenteuer
Beginn 5 und 8 Uhr
SCALA
Meerfeldstr. 56

UFA
Der neue spannend-heitere UFA-Kriminalfilm
Eine Tür geht auf
mit H. SPEELMANN, LILY RODIEN, ERIKA FIEDLER
Ein Film, der dem Publikum gefällt!
Beiprogramm: **2 Paubettis**
Parterre-Akrobaten
3.00 4.00 6.00 8.00
Wochenpreis bis 4.30 Uhr 50 Pfg.

Heute zum letztenmal!
Der UFA-Schlager
Lachende Erben
Dazu der 2. Ufa-Großfilm:
Der Held von Kalifornien
Kein gewöhnlicher Wildwestfilm, sondern ein spannendes Abenteuerdrama
Jugendliche haben Zutritt!
Anf. 3.09, 3.55, 5.25, 6.49, 8.10 Uhr
PALAST-Lichtspiele

DEUSS P. 1.7.
Matjes Heringe

An unsere werte Kundschaft!
Wir machen hiermit besonders darauf aufmerksam, daß sich die Geschäftsräume der seit 52 Jahren in Mannheim bestehenden Firma
Sophie Link
G. N. B. M. A. N. N. H. E. I. M.

National-Theater Mannheim
Montag, den 26. Juni 1933:
Vorst. Nr. 348. Wie die D. Nr. 28. Sondermiete D. Nr. 14
Der 18. Oktober
Ein Schauspiel in drei Akten von Walter Erich Schiller
Regie: Richard Dornseiff. — Bühnenbild: Edward Löffler. — Techn. Einrichtung: Walter Lührs.
Versionen: Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinländischen Jäger-Regiments: Karl Marx; Hauptmann v. Arco, Adjutant: Carl Raddatz; Hauptmann Wolff: Hans Elmhäuser; Premierleutnant v. Dintel: Gusti Römer-Pahm; Premierleutnant v. Eismann: Fritz Schmiedel; Porporat Müller: Joseph Meiser; Salzenhausen, Jäger: D. Simodt; Arnsfeldt, Jäger: Fritz Sinn; Stoll, Jäger: Joseph Offenbach-Siegler; Schütz, Jäger: Bum Krüger; Zehngraf, Jäger: Karl Hartmann; Ein Vetter: Gottlieb Gert; Eine Ordovann: Fritz Walter; Ein Jäger: Ludwig Wolf; General Deland: Fritz Wolf; Friedrich: Erwin Linde; französischer Jäger: Volker Schul.
Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Sedan in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1913, von 5 Uhr bis 7 Uhr morgens.
Anfang 20 Uhr. Ende 21.45 Uhr.

Eilboten
„Blitz“ Role Radler
Telefon 21870
Mannheim, P. 3, 11
Transporte, Umzüge, Beförderungen, genöhm. Fernverkehr. Heidelberg Transporte.

Astrologische Beratungen
bis auf weit. 1. —
Heinrich Daub
Dammstr. 17

Goliath
m. Kardan (kettenlos) und Schwingschere
Steuer- und Führerscheinfrei
Gen.-Vertr.: Ing. K. Arnold
Telefon 38325

Spezialhaus für Damen-Moden
seit Oktober vorigen Jahres in
P7,19 Heidelbergerstr.
Nähe Wasserturm
Telefon Nr. 32442
befinden. Die Firma ist seit dem Jahre 1881 ununterbrochen in Familienbesitz und rein deutsch.
Mäntel-Köstume-Kleider-Röcke-Blusen
in riesiger Auswahl u. alle Preislagen, Größen u. Formen
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Restaurant Ernst
M 2, 2 (beim Rathaus)
Bekannte Speise-Gaststätte
Vorzüglicher Mittag- u. Abendlich
Essen von 60 Pfg. an — ff. Weine u. Biere
N.S.B.O.
Gewerkschaftshaus
früher Volkshaus
P. 4, 4/5 Tel. 30206 P. 4, 4/5
Anerkannt gute u. preiswerte Küche
Mittag- u. Abendessen v. 60 Pf. an
Gutgepflegte Weine und Bier
Jeden Sonntag Konzert

Schlafzimmer Küchen bei Ernst Gropp
T 4a, 9
bekannt billig und doch gut.

Alle Modelle Presto-Fahrräder in U 1, 2 bei Ister
Ausstellung 2. Stock

Fräulein, mach dich fertig! Gern meldest du dich, daß du dich „Im Marktstübchen einkaufst“ dem gemütlichen Lokal, Gabelbergerstr. 7 (am Marktplatz) zwischen Augusten- und Rheinländerstraße.
H. Eichbaum, naturreine Weine, gute Küche
Die Wirtin: Pg. Heilmann's Heiner u. Frau

Schützt Eure Gesundheit Trinkt Obstwein!
aus der Ersten Mannheimer Apfelweinkellerei **Ferd. Nick**
Gartenfeldstr. 41 Telefon 32928

Gartengeräte
kauft man bei
Eckrich & Schwarz
Tel. 26226/27 P. 5, 10

Schreibmaschinen
nebr. mit Garantie, Ph. Web. Q 2, 15
Telefon 32193, Reparaturwerkstätte.

Qualitäts-Räder Chrom-Ballon
45.-, 50.-, 55.- M
Sonn. Fahrräder in allen Ausführungen. Auch Gefährte- und Kinderwagen (Sportstil).
Doppler, K 3, 2,
Süderhaus.

Kentner-Gardinen
Seit 1888
deutsches Erzeugnis aus eigenen Fabriken beispiellos preiswert
Mannheim P 4, 1 (am Strohmärkt)

OPEL HARTMANN
Seckenheimerstraße 68a - Telefon 40316
Die neuesten Modelle
Liefert prompt - repariert sorgfältig!
Alle Ersatzteile - Garage - Fahrschule
Warenpflege vom Fachmann.

Wir bitten unsere verehr. Abonnenten
unseren Zeitungsträgern das Einkassieren der Bezugsgelder zu erleichtern, damit diese ordnungsgemäß mit dem Verlag abrechnen können.
Verlag Hakenkreuzbanner G. m. b. H.
Vertriebsabteilung

Gebrauchte Schreibmaschinen mit Garantie billig abzugeben.
Jol. Arzt, P. 3, 7-8
Telefon 22435.
Schreibarbeiten jeder Art, Verbriefungen, Maschinendiktate, streng diskret, schnelle Ausführung
Bismarckplatz 13
Tel. 4116

Achtung!
Lassen Sie sich nur vom Fachmann beraten. Die unterzeichneten Mitglieder der Graveur-Innung empfehlen sich für alle
Gravier-Arbeiten
sowie in der Herstellung aller Arten
Stempel, Schilder, Siegel, Schablonen
Stanzen usw.
H. Galle F 3, 13a V. Ruf E 3, 3
W. Gräter C 2, 6 K. Schlegel D 4, 18
F. Grosseltinger C 3, 3 R. Taute D 3, 1
F. Hofmann N 4, 10 G. Wacker P 5, 4
P. Werre F 3, 17

Pianos Flügel
neu und gebraucht, in jeder Preislage
SCHARF & HAUKE
Piano- u. Flügel-Fabrik
Mannheim, C 4, 4
Gegr. 1866

Färberei Kramer
Gegr. 1851 Tel. 40210
reinigt, färbt, wäscht
— Gardinenreinigung —
— Teppichreinigung —
Werk in Mannheim
Läden und Annahmestellen in allen Stadtteilen

Kohlen u. Koks für den Winter
kauft man jetzt vorteilhaft ein bei
Post, Koflen G. m. b. H.
O 3, 10 Fernspr. 30241

DAS
Schritt
freudig
Träger
Eingel
entgegen
beliebt

T

Der
sehen
in Sp
wichtig
hochbur
Fahren
zeigten
und der
der Reich
tagd von
Stirch
der Stant
mit dem
geben
des Glor
dem Hri
Stranz
mit Kling
men mit
aus eine
an, beju
dich, um
Eine
den 5

D
Auf de
Garde
eine An
Minister
Stadt üb
fangen
demselb
in einer
hätte. U
die Erle
schen P
haben, d
nennen
den habe
erinnerte
in Leipzig
nur w
men; j
schwer
Ba
der Mini
Ratio
das ha
zu tun.
Hakenkre
der Hille
wegung,
die Si
Barum
rung
mich ver

Das
famen
dem
Wärge
Die W
schon
Jdea
Stelle
hätten

Deshalb
zu sein
garde
an offe
But un
Luft hie
wenn
und tein
viel zu
Beifall
Partei u